

Teil III: Verschleierte Identitäten

Stefan Klemp

Kollaborateure als Displaced Persons (DPs)

Ein Kollaborateur ist jemand, der in einem Krieg mit dem Feind zusammenarbeitet. Im II. Weltkrieg haben Menschen in besetzten Ländern mit der Besatzungsmacht Deutschland kollaboriert. Solche Kollaborateure gab es in West-, Nord- und Osteuropa.

Wenn vom International Tracing Service (ITS) in Bad Arolsen die Rede ist, dann denkt man zuerst an Opfer des Nationalsozialismus. Folgerichtig ist der ITS, wie es auf der Website steht, „ein Zentrum für Dokumentation, Information und Forschung über die nationalsozialistische Verfolgung, Zwangsarbeit sowie den Holocaust. Im Archiv des ITS sind die Schicksale von Millionen Opfern dokumentiert [...]“

Man denkt an Akten zu KZ-Insassen, Verfolgten, Juden, Zwangsarbeitern, Displaced Persons (DPs). Menschen, die durch den II. Weltkrieg unter Zwang, durch deutschen Einfluss, heimatlos geworden waren. Displaced Persons, das waren die Opfer des Nationalsozialismus. Aber wo Opfer sind, da sind auch Täter. Dass sich unter den Millionen DPs nach 1945 zahlreiche Täter befanden, ist weniger bekannt. Wie kamen diese Kollaborateure unter die DPs? Hatten sie keine Angst, erkannt zu werden?

Im Chaos der unmittelbaren Nachkriegszeit irrten Millionen Entwurzelte durch Europa. Alle wollten nach Hause oder suchten eine neue Heimat. Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene, Vertriebene, Flüchtlinge aus dem Osten, aus den KZs Befreite. Kollaborateure aus Osteuropa, die während des II. Weltkriegs auf deutscher Seite gekämpft hatten, kamen ab Mitte 1944 und dann 1945 in großer Zahl nach Deutschland und fanden Zuflucht in den DP-Camps. Dort fielen sie nicht auf. In den Folgejahren verteilten sie sich in alle Welt.

Simon Wiesenthal hatte das 1948 erkannt. Er wies darauf hin, dass Tausende von Nazikollaborateuren den Status von Displaced Persons erhalten hatten. Sie mischten sich unter ihre Opfer, unter Überlebende. Ihre Namen sind heute so gut wie unbekannt. Einer der Männer, den Simon Wiesenthal gesucht hatte, war der lettische Polizeioffizier Karlis Lobe. Zu ihm finden sich im ITS historische Unterlagen. Lobe organisierte nach dem deutschen Einmarsch in Lettland den einheimischen Selbstschutz in Ventspils. Diese Hilfspolizeitruppe hat an Judenerschießungen der Einsatzgruppe A teilgenommen. Dabei wurden die männlichen Juden in Ventspils ermordet. Im Dezember 1941 übernahm Lobe das 1. Bataillon der Hilfspolizei in Riga. Ab Anfang 1942 hatte er eine höhere Funktion innerhalb der lettischen Polizei inne. Zunächst war er Chef des Stabes der lettischen Schutzmannschaften. Vom 23. Januar bis 23. Februar 1943 kommandierte er das Schutzmannschaftsbataillon Nr. 280, „Bolderajas“. Dieses Bataillon nahm 1943 unter dem Kommando des Höheren SS- und Polizeiführers „Ostland“, Friedrich Jeckeln, am „Unternehmen Winterzauber“ in Weißrussland teil. Im Einsatzbefehl der Aktion heißt es: „Banditen und Banditenverdächtige sind grundsätzlich zu erschießen.“ Im Einsatzraum sollte eine tote Zone entstehen.

Dann hat Karlis Lobe die lettische SS-Legion aufgebaut. Bis September 1943 führte er ein SS-Freiwilligen-Regiment. Nach Kriegsende durchlief er verschiedene DP-Lager in Deutschland und reiste dann mit seiner Familie nach Schweden. 1973 machte Simon Wiesenthal auf Lobe aufmerksam. Ermittlungen gegen ihn wurden eingestellt, weil in Schweden die ihm vorgeworfenen Mordtaten verjährt waren. Auf seinem „DP-Registration Record“ in Arolsen sind noch die USA als Reiseziel vermerkt, aber die USA hatten ihm – was die Ausnahme war – die Einreise verweigert.

Kollaborateure flohen nach Kanada, in die USA, Südamerika, Südafrika, Australien und Neuseeland. Wie kam es dazu? Eigentlich sollten NS-Verbrecher nach 1945 bestraft werden. In den Nürnberger Prozessen wurden einige der Hauptkriegsverbrecher verurteilt. Doch bald erlahmte das Interesse. Im Kalten Krieg brauchten die Alliierten die Deutschen als Verbündete. Rufe nach dem „Schlussstrich“ wurden in den 1950er Jahren lauter. Viele Verurteilte wurden begnadigt. Der weitaus größte Teil der Täter aber war entkommen.

Efraim Zuroff, Leiter des Wiesenthal Centers in Jerusalem, schreibt, dass ein verzerrtes Bild vom Holocaust vorherrschte. Die Sichtweise war einseitig, fast ausschließlich Deutsche und Österreicher wurden als Verantwortliche für die Massenverbrechen angesehen. Täter aus Osteuropa konnten unerkannt entkommen. Die Mehrheit floh unter ihrem richtigen Namen. Sie stammten aus Litauen, Lettland, der Ukraine, Kroatien, Estland, Ungarn oder Weißrussland. In Westeuropa lebten die meisten Kollaborateure in der Nachkriegszeit, ohne von den Strafverfolgungsbehörden aufgespürt zu werden. Unterlagen zu Kollaborateuren aus Osteuropa liegen im ITS. Dort haben Ermittler aus den USA und von der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltung zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen in Ludwigsburg seit den 1980er Jahren nach ihren Spuren gesucht. Die Arbeit ist mühselig, aber sie lohnt sich immer wieder, um Kollaborateure zu überführen.

Claimed Nationality / Desired Destination

„Es gilt als erwiesen, dass die Selbstschutz-Einheiten, die zwischen Juli und September 1941 spontan gegründet worden waren, der Einsatzgruppe A bei der Ermordung und Verfolgung der Zivil-Bevölkerung, insbesondere der Juden, halfen.

[...] Es besteht kein Zweifel daran, dass der Antragsteller freiwillig als Kommandoführer im Lettischen Selbstschutz, von den Deutschen mit Waffen versorgt, aus Überzeugung und nicht auf Befehl tätig war.“ (Zitat aus untenstehendem Dokument, deutsche Übersetzung)

INTERNATIONAL REFUGEE ORGANIZATION

DECISION OF THE REVIEW BOARD No. : Geneva *15.825*
LUR-4

Zone : *BE-Germany* District : *Luebeck* Case No. : *3733*

In accordance with the Provisional Constitution of the Review Board, the undersigned have, on this *22nd* day of *March*, 1950 sitting at *Luebeck*, reviewed the appeal of *LOBE, Karlis* against the decision taken on *15.8.49*. Petitioner was interviewed on *22.3.50*.

Having examined the case-file and found it to be reasonably complete, the Review Board has reached the following decision, which has been placed on the records of the Board.

Petitioner is declared ~~within the mandate~~ *not within the mandate*

Consulted : *for* *T. J. Bartus* Chairman
concurring *A. J. Maclell* Member
dissenting *C. J. Nico* Member
Recorder

Assistant *P. Felsenstein*

Strictly confidential. The contents of this copy should NOT be communicated to the petitioner nor to any person outside the Organization.

Petitioner aged 55 was a Latvian regular officer on the General Staff with the rank of Lt. Colonel. When the Soviet Union annexed Latvia in 1940 he was dismissed from the service. He claims that he was later twice subject to questioning by the N.K.W.D. and because he felt himself to be in a danger he went into hiding in the spring of 1941.

There are three versions of his story as from this point: a) As related in his OMI form; b) as related in writing by him on 24.7.43 in his registration with the SS authorities when he served in the Latvian Legion; c) as related by him in his appeal and on interview with the Board.

Petitioner admitted that his story in a), according to which he worked permanently as supervisor of chocolate packing in a Latvian factory in Riga is not true.

Regarding version b), petitioner stated that he stayed in Riga as a teacher until the arrival of the German invaders; that from 1st to 8th July, 1941 he worked on the organization of the self-defence units Selbstschutz; then until September he commanded these units in Winden; from December, 1941 he worked on the organization of the Selbstschutz Battalions as Chief of Staff until October, 1942, when he was transferred to the "Directorium" of General Dankers to work on the establishment and organization of the Latvian Legion; and in February 1943 he took over command of the 280 Battalion fighting in the East.

According to his story c) as now related to the Board, Petitioner claims to have been in hiding outside Riga and not to have gone there before August, 1941 (in the appeal, end of June). He claims further to have worked in the packing business till early 1942, hired and persuaded by General Dankers of the Latvian "Directorium" to accept the appointment of Chief of Staff of the Selbstschutz Battalion. He claims that he was released from this post after having been arrested by the German S.D., but was set free after 5 days for lack of proof.

He states that he then once again worked in the LAWA factory and was commissioned by the "Directorium" as the Border Defence Battalion (Selbstschutz) in March, 1943.

On 5.4.43 he was drafted to the Latvian Legion and produced his draft order to the Board.

Petitioner admits that he was then made C.O. of one of the Regiments in the Latvian Legion and was decorated by the Germans with a Golden Medal for valour.

It is not to be denied that petitioner was arrested in the late autumn of 1944. The German version is that petitioner, using the transport under his command for private purposes, caused the loss and dispersal of the unit entrusted to him. Petitioner claims that he was distrusted by the Germans for a long time and demoted from the front to the rear and forbidden to address the troops and that his anti-German declarations were the real cause of his arrest.

It is difficult to determine which version of petitioner's history is true. The version in b) is more plausible and consistent with his advancement, decoration and posting in the ranks of the Latvian Legion. It is also the first and could have been, and probably was, checked by petitioner's superiors at that time.

If this story is taken as the basis of this decision then petitioner must be excluded from the mandate, not only for his voluntary assistance under the persuasion of General Dankers in the organization of the Selbstschutz Battalion which unquestionably aided the enemy, but also under Part II, 2 a of the Constitution as it was proven that the Selbstschutz units which spontaneously came into being in July/September, 1941 aided the Einsatzgruppe A in murdering and persecuting the civil population, especially the Jews.

The Board grants the benefit of the doubt to petitioner in accepting his plea that the version in b) does not correspond to the full truth, taking as true his career in the army.

Nevertheless there is no doubt that at one time petitioner voluntarily served in a position of command in the Latvian Selbstschutz, armed by the Germans, by persuasion and not on order.

In view of that he is not the concern of the Organization.

Not within the mandate (Part II, 2 b).

International Refugee Organization, Entscheidung des Review Board, März 1950. Karlis Lobe war nicht als DP anerkannt worden, hatte Einspruch eingelegt und das Komitee kam zu dem Ergebnis, dass er mit den deutschen Besatzern kollaboriert hatte. (3.2.1.5/81285381/ ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Impulse

- Recherchiert zur Kollaboration während des Holocaust in Europa (Internet, Bücher, Archive wie der ITS).
- Überlegt, welche Möglichkeiten die Alliierten 1945 hatten, die Glaubwürdigkeit von Angaben zu überprüfen und Kollaborateure zu entlarven.
- Informiert euch über die „Veteranentreffen“ ehemaliger SS-Angehöriger u.a. im lettischen Riga und über die Rentenzahlungen der Bundesrepublik Deutschland an diese Personengruppe.
- Sammelt Stichpunkte zu dem Thema, ob die Erzählung über den Holocaust und die anderen Verbrechen des nationalsozialistischen Deutschland durch die Informationen in diesem Kapitel erweitert werden muss. Was können wir daraus für die heutige (Geschichts-)Politik der EU lernen?

Diskutieren und sich positionieren

- Sind solche Verbrechen juristisch zu ahnden und macht es Sinn, mutmaßliche Täter nach so vielen Jahren vor Gericht zu stellen? Überlegt, welches Interesse die Opfer bzw. deren Nachfahren an solchen Gerichtsverfahren haben.

Surfen

- www.operationlastchance.org
- www.wiesenthal.com
- www.clipfish.de/special/muenchen-tv/video/4028808/muenchen-operation-last-chance/
- www.youtube.com/watch?v=esxPG9q50r8 (Englisch)

Weiterdenken

- Wenn es euch interessiert, wie NS-Kollaborateure nach Australien kamen und wie der Staat damit umging, lest das Interview ab S. 22.
- Informiert euch über Genozide nach 1945, z.B. in Kambodscha, Srebrenica, Ruanda, Darfur. Wie wurde mit den Tätern umgegangen? Macht euch auch Gedanken, ob und wie den Opfern geholfen wurde.

Surfen

- www.ushmm.org/confront-genocide
- <http://genocidewatch.net/>